

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

217 (11.5.1932) Morgenausgabe



die Lage des Volkes zu bessern, sondern eine gesunde Politik im Innern muß erst die Möglichkeiten schaffen, an solchen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen. Das SA-Verbot war eine moralische Abstützung des Freiheitswillens durch die Reichsregierung. Das Lebensrecht der deutschen Nation ist nie stärker als durch unsere Bewegung betont worden. Die SA hat niemals Waffen besessen. (Widerspruch links). Man begründet das Verbot der SA damit, daß sie „militärähnlich“ sei. Dieser Ausdruck läßt alle möglichen Erläuterungen zu. Wenn jede Reminiscenz an militärische Gebräuche unterdrückt wird, wie wollen Sie — zum Reichswehrminister gewandt — da den Wehrwillen der Nation aufbauen? Auf der einen Seite behauptet man, die SA sei militärähnlich, auf der anderen Seite behauptet man sie, daß sie die deutsche Grenze nicht schützen wolle. Das ist ein Widerspruch, der geklärt werden muß. Ich protestiere dagegen, daß die Bewegung Landesverrat untergehe. Für Landesverrat sind Sie (nach links gewandt) zuständig. (Anhaltendes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten — dauernde Rufe der Kommunisten und Sozialdemokraten: Lump! Schuft! Sie Lämmel!)

Vizepräsident Eber rief den Redner zur Ordnung und ermahnt das Haus zur Ruhe mit den Worten: „Wir haben doch 1 1/2 Tage lang friedlich verhandelt!“

Göring wendet sich an den Reichskanzler mit den Worten: „Ist es richtig, Herr Reichskanzler, daß Volschäfer von Hoesch vor dem SA-Verbot wiederholt in dringenden Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot sowohl für die Abrüstungsverhandlungen als auch für die sonstigen außenpolitischen Verhandlungen notwendig sei?“

Reichskanzler Dr. Brüning: „Ich kann diese Frage sofort beantworten und zwar dahin, daß in keinem Telegramm der Volschäfer von Hoesch sich mit der Frage eines Verbots der SA, jemals beschäftigt hat!“

Abg. Göring fährt fort: Der Herr Reichskanzler arbeitet mit dem Argument, daß Deutschland durch dieses Verbot gewisse Erleichterungen in außenpolitischen Verhandlungen erlangen konnte. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, gerade den starken nationalen Gehalt dieser Bewegung zu betonen. Immer wieder ist es die Angst vor der Auflösung des Parlaments, mit der der Kanzler die Mittelparteien in das kaudinische Joch hineinzwängt. Die Basis des Nationalismus ist nichts anderes als die Angst vor dem Nationalismus. Vor zwei Jahren wäre noch Zeit gewesen, endgültig vom Kurs mit der Linken abzugeben. Seitdem ist der nationale Wille in Deutschland aufs Schärfste unterdrückt worden, so daß wir geradezu verpflichtet sind, die dem Kabinett um'r Mißtrauen auszusprechen. Jetzt, nachdem wir aus den Länderwahlen so stark hervorgegangen sind, werden wir uns ausdrücklich an alle Parteien, die bewußt am Aufbau Deutschlands arbeiten wollen. Wir reichen ihnen die Hand zu gemeinsamem Aufbau, lassen aber auch darüber keine Unklarheit, daß ein völlig neuer Kurs Platz greifen muß. Wer unter diesen Umständen bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten, den werden wir nicht zurückstoßen. Die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit ist, daß das Kabinett Brüning verschwindet. Das Kabinett Brüning muß beseitigt werden, damit Deutschland leben kann. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Dann ergreift Reichswehrminister Groener das Wort zur Begründung des SA-Verbots. Infolge der Zwischenfälle (über die an anderer Stelle berichtet wird, wird die Sitzung unterbrochen).

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Vizepräsident Eber, daß der Abgeordnete Straßer u. a. ausgeführt habe: „Ich beantrage weiterhin Aushebung der Debatte, damit sich das Reichskabinett darüber klar wird, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit gewährleisten und die Armee in Deutschland führen soll.“ Er und andere Mitglieder des Hauses hätten statt „gemäßestem“, „gesährdeten“ verstanden. Auf Grund dieser Auffassung habe er zu der schärfsten Maßnahme der Ausweisung gegriffen. Nach den jetzigen Feststellungen über den Wortlaut der Ausführungen Straßers erlaube ein Ordnungsruf als ausreichend. Die Ausweisung werde zurückgenommen.

Abg. Dr. Well (Str.) lehnt den Antrag auf Aufhebung des SA-Verbots ab. Es sei mit dem Gedanken der Staatsautorität schlechterdings unvereinbar, wenn sich ein Staat im Staate bilde und militärische Kampforganisationen mit der Teilspitze gegen das Staatsgebäude tätig würden. Es würde weithin befreiend wirken, wenn Staatsautorität, Ordnung und Sicherheit als soweit gestiftet gelten, daß für solche Organisationen kein Raum mehr sei. Der Redner bezieht die Verordnung über die Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisationen. Wer dem Volke aufwärts helfen wolle, dürfe ihm kein wertvollstes Gut, seine Religion und Kultur nicht aus dem Herzen reißen.

Dr. Well bespricht dann die Stellung des Zentrums zu den letzten Wahlergebnissen und erklärt: Parteien sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck der Staatserhaltung und der Förderung des Staatswohls. Durchbrüche von dieser Art werden nicht in Zukunft bereit und entschlossen, im wahren Vaterlandssinn uns hinwegzuleiten über alle Verleumdungen und Anfeindungen. (Beifall im Zentrum.) Über die Geltendmachung der parlamentarischen Verhältnisse ist von ausschlaggebender Bedeutung, wie sich im Parlament die Opposition, grundtätig und praktisch zur Regierung stellt. Eine Opposition, die

in Wahrheit dem Volkswohl und dem Vaterlandsinteresse dient, muß von Staatsverantwortung und Gewissenspflicht getragen sein. Andererseits darf sich eine starke und zielbewusste Regierung nicht verwirren lassen von der Parteien Hag und Günst. Sie muß über den Parteien stehen und mit Führerkraft den von ihr als richtig erkannten Weg gehen, ohne Rücksicht auf wechselnde Tagesanforderungen und vorübergehende Teiltirnungen. Gerechte Kritik wird dem Kabinett Brüning das Zeugnis nicht vorenthalten, daß es durch Wahrung dieses Staatsgedankes sein Vertrauen im In- und Ausland festigt und dadurch die Voraussetzung für eine entsprechende Innen- und Außenpolitik geschaffen hat. Der Redner wendet sich dann den Fragen der Arbeitslosigkeit und der Arbeitsbeschaffung zu.

Wir bedauern nur, daß die Opposition sich dem versagt hat. Zu den außenpolitischen Problemen erklärt der Redner, daß der Worte genug gewechselt seien, auch der Friedensverpflichtungen und Versöhnungsbeteuerungen. Die Welt wolle endlich Taten sehen. Trotz schärfster innerpolitischer Gegensätze sei das deutsche Volk in den brennenden außenpolitischen Fragen ohne Unterschied der Parteien einig. Losgelöst von einseitigen Bindungen und Parteinteressen sollten sich in dieser Stunde die beruflichen Führer aus allen Lagern zu neuer schöpferischer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden. (Starker Beifall im Zentrum.)

Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch 10 Uhr vormittags vertagt. An erster Stelle steht die dritte Lesung des Kreditermächtigungsgesetzes.

### Nationalsozialistischer Landtagspräsident in Württemberg.

II. Stuttgart, 10. Mai. Der neugewählte württembergische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung ab. Zum Landtagspräsidenten wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Wergenthaler gewählt, und zwar mit 52 von 80 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt die Abgeordneten Andre vom Zentrum und Pflüger von der Sozialdemokratie, der im alten Landtag Präsident gewesen ist.

Die Wahl des Staatspräsidenten wird voraussichtlich in vierzehn Tagen stattfinden.

### Kabinett Dollfuß in Oesterreich?

II. Wien, 10. Mai. Der Bundespräsident hat den bisherigen Landwirtschaftsminister Dollfuß mit der Neubildung der Regierung betraut. Dollfuß, der früher Sekretär der Landwirtschaftsminister für Niederösterreich war, bekleidete zum ersten Male in dem am 4. Dezember 1930 neuernannten Kabinett Dr. Eubers die Stelle eines Landwirtschaftsministers, gehörte dann neuerlich dem Kabinett Buresch an. Er hat seine Ausbildung zum großen Teil im Deutschen Reich empfangen und ist seit Jahren wirtschaftlich ein Verteidiger des Präferenzsystems.

## Neues aus aller Welt.

### Deutsche Journalisten in der Mandchurei verhaftet.

II. Genf, 10. Mai. Der chinesische Gesandte Dr. Yen hat dem Generalsekretär des Völkerbundes einen sechsen eingetroffenen telegraphischen Bericht übermittelt, aus dem hervorgeht, daß einige deutsche Journalisten, die den Untersuchungsausschuß des Völkerbundes in der Mandchurei begleitet hätten, in Tschang-tschun verhaftet worden seien und sich gegenwärtig noch in Haft befänden. Die Namen der deutschen Journalisten werden in dem Telegramm nicht angegeben. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß die Kontrolle der Japaner über den den Untersuchungsausschuß begleitenden Vertreter Chinas Wellington Ku unerträglich geworden sei.

### „Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

Friedrichshafen, 10. Mai. Graf Zeppelin ist nach fünfstündiger Fahrt über dem Bodenseegebiet um 13,43 Uhr, ohne Zwischenfälle abgewartet, glatt gelandet.

Die Landung konnte wegen des anhaltenden heftigen Weststurmes nicht erfolgen.

### Sturmfahrt der „Akron“.

\* New York, 10. Mai. Wie aus San Angelo (Texas) berichtet wird, ist das auf dem Fluge zur amerikanischen Flotte befindliche Luftschiff „Akron“ hinter New-Orleans in heftige Gewitterstürme geraten. Das Luftschiff benachrichtigte den Flughafen von San Angelo, man möge 500 Leute bereit halten, da vielleicht eine Notlandung erforderlich sei. Die „Akron“ schien jedoch später in der Lage zu sein, den Flug fortzusetzen.

### Ein Suchthaus eingestürzt.

II. London, 10. Mai. Ein heftiger Wirbelsturm brachte das Suchthaus von Wymeningsh (Waimanung) in Bengalen zum Einsturz, wobei 22 Wärter und Straftlinge getötet wurden. 200 Straftlinge sind in der allgemeinen Verwirrung entkommen.

### Litauen dementiert.

III. Kowno, 10. Mai. Wie dem Vertreter der Telegraphen-Union auf Anfrage beim litauischen Außenministerium mitgeteilt wird, ist der Regierung von einer Zusammenrottung von Jungschützen in Memel nichts bekannt. Auch der Vorstand der Schützen in Kowno erklärt auf das Entschiedenste, daß kein Verband nach Memel oder in das Memelgebiet entstand sei. Auch der Chef der litauischen Geheimpolizei will nichts von der Entsendung von Schützen nach Memel wissen.

Trotz dieses sehr bestimmten Dementis bleibt abzuwarten, wie die Dinge in Memel sich entwickeln werden. Bekanntlich wurden auch seinerzeit die Pläne auf Sturz des Direktoriums dementiert, ohne daß das die litauischen Regierungskreise hinderte, den Staatsstreich trotzdem durchzuführen.

### Reichsregierung und Tributfrage

II. Berlin, 10. Mai. Die nationalsozialistische Reichsregierungsfraktion hatte im Mai 1931 an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, den Tribute empfangenden Mächten zu erklären, daß einer deutschen Regierung das Leben deutscher Volksgenossen wichtiger sei als durch politischen Druck erzwungene Kredite und das Deutschland seine Tributzahlungen endgültig einstellen.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärt nunmehr in seiner Antwort unter Hinweis auf die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage und der Tributfrage, daß „die allgemeinen bekannten Verhältnisse die Einstellung von Reparationszahlungen in den Reichshaushalt unmöglich“ machten. Weiter heißt es: „Die Frage, welche Haltung die Reichsregierung gegenüber den Gläubigerregierungen bezüglich der Reparationszahlungen überhaupt einzunehmen hat, scheint nach den vorstehenden Feststellungen keiner weiteren Erörterung zu bedürfen.“

### Schwindel mit Goldpfandbriefen.

II. Berlin, 10. Mai. In der „Anlandbank“ am Schloßplatz, deren Generalbevollmächtigter der aus verschiedenen Affären bekannte Bankier Clemens Max Kunert aus Berlin-Grunewald ist, sind von der Kriminalpolizei große Mengen zweifelhafter Goldpfandbriefe der „Niederländischen Credentriebank“ beschlagnahmt worden, die nach den bisherigen Ermittlungen in Berlin gedruckt worden sind. In Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist der ehemalige Proturist der „Anlandbank“, Walter Lewy, von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

### Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inleratenteil).  
Mittwoch, den 11. Mai.
- Landeshörsaal: Hoffmanns Erzählungen, 20-22.15 Uhr.
  - Konzerthaus: Hoffmanns Erzählungen, 20-22.30 Uhr.
  - Städtisches Theater: Die drei Missetäter, 19.30-21.15 Uhr.
  - Kaffeehaus: Sonntagskonzert (Wittmann, Orchester), 15.30-18.15 Uhr.
  - Kaffeehaus: Sonntagskonzert, 20.30 Uhr.
  - Wiener Hof: Tanz.
  - Städtisches Theater: Tanz.
  - Neu. Löwenbräu: Tanz.
  - Neubau-Theater: Die drei Missetäter.
  - Union-Theater: Alles für Euch, schöne Frauen.
  - Schauburg: Ariane.
  - Gloria-Palast: Der Oberst von Notre Dame.

### Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

### Schmuck als Kunstwerk.

Aus dem Berliner Kunstleben.

Die Generaldirektion der Staatlichen Museen eröffnete in einem Saal des Oberstufens des Alten Museums, der bisher als Magazin diente und in seiner ursprünglichen Schinkelschen Gestalt erst jetzt der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht wird, eine sehenswerte Ausstellung von Kostbarkeiten: „Der Schmuck als Kunstwerk“, die ihre Berechtigung in sich selbst trägt; denn sie bietet dem Publikum eine Zusammenfassung von Originalarbeiten der Goldschmiedekunst und einiger Silberfunde, die man sonst nicht an einem Orte vereint findet. Hier sind in Vitrinen ausgelegt, um dem Besucher zunächst einen rein ästhetischen, „unwissenschaftlichen“ Genuß zu gewähren, den diese erlesenen Goldzierate ausstrahlen. Sie verkörpern eine nahezu ununterbrochene Entwicklung der Goldschmiedekunst, die aus dem achten Jahrhundert (Etrurien) und dem zweiten Jahrhundert v. Chr. (Troja) bis nahezu in die neue Zeit, nämlich bis zum Beginn des siebzehnten Jahrhunderts reicht.

Eine überwältigende Fülle von Formen, Motiven und Techniken, die sich im Laufe der Jahrtausende angesammelt haben. Wir finden beispielsweise aus dem Orient Schmuckarbeiten aus Mesopotamien, Arabien und Ägypten, das auch daneben noch durch einen besonderen Schatzfund aus der Zeit von 400 bis 600 n. Chr. vertreten ist und die altägyptischen und frühchristlichen Goldarbeiten reichen bis in das achte vorchristliche Jahrhundert zurück; Vitrinen mit Funden aus dem Sabinengebirge, aus der klassischen und hellenistischen Periode, frühchristliche und byzantinische Schmuck. Wie man sieht, herrscht im Hause des Alten Museums die Antike vor.

Bestimmte Entwicklungen und ethnologische Neigungen fallen auf. Wie sich allmählich die Gewohnheit entwickelte, die Kadelköpfe mit Figuren, Tierköpfen, Blumen auszuklappen, wie sich das Symbol der in sich geringelten Schlange fortplant, wie die Techniken immer fertiger, farbenreicher, aber auch bunter und überladener werden, wie sich die farbigen Schmelz- und Glaseinlagen und die Verwendung von Edel- und Halbedelsteinen verbreiten. Ganz eigenartige Stellungen nehmen die byzantinischen und ägyptischen Goldarbeiten durch ihren unverkennbaren Stil ein, die römische Kaiserzeit fällt durch einige diese goldene Brunnstüde auf, und ein eigenes Kapitel bildet „Die Münze im Schmuckstück der römischen Kaiserzeit“, die bei besonderen Anlässen geprägten Goldmünzen in durchbrochene, filigranartige Goldrahmen faßte und mit Halsetten verließ.

Die neuere Zeit beginnt mit einem slavischen Silberfund aus Drien in der Neumark: zopfförmige geflochtene Silberketten herrschen vor. Ein Silberfund aus Prigwall in der Mrl besteht aus lauter kleinen Dingchen, Knöpfen, winzigen Nadeln, Brochen. Der Goldschmuck der Kaiserin Gisela, der Gemahlin Konrads II., der, in Mainz gefunden, aus dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts stammt, zeigt eine fast orientalisierende Pracht, 1910 wurden in

den Gräbern der Dresdener Sophienkirche goldene Ordenketten und Schmuck aus dem Beginn des siebzehnten Jahrhunderts gefunden, so der Orden „der Treue zum Kaiser“, der 1611 von Christian II. von Sachsen gestiftet wurde, dessen Kette eine außerordentlich reiche und abwechslungsreiche Arbeit zeigt, oder der Orden „Der Gesellschaft des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg“, eine Jagdgesellschaftskette, ein goldener „Bruch“ (Jagdtrophäe) und eine schöne Agraffe mit türkischen Einblenden.

Wider aus den jeweiligen Jahrhunderten zeigen, wie dieser Schmuck getragen wurde. Im Orient ist die Freude an Prunk, Buntheit und Glanz seit je heimisch gewesen, die griechische Frau begnügte sich mit weniger aber erlesenen Schmuckstücken, und die Römerin ist dieser Zurückhaltung im allgemeinen gefolgt. Die Etrusker haben dagegen eine beinahe orientalische Neigung für Schmuck gezeigt.

Eine Einzelne Motive ziehen sich durch alle Zeiten; die Ketten, das um die Stirn geschlungene Band, der Siegelring, von dem die römische Zeit wunderbare massive Beispiele mit eingeleigten, gewölbt geschliffenen Steinen und Ransen zeigt, die Armreifen, Nadeln, die zur Brosche werden, usw. Manche der ägyptischen und byzantinischen Schmuckstücke könnten in ihren streng stilisierten Formen aus einer heutigen Werkstatt stammen.

Die überaus dantenswerte Ausstellung verdient die lebhafteste Teilnahme.

### Neues Kunstzentrum am Bodensee.

Alle künstlerisch Schaffenden haben Gelegenheit, sich an der „Ständigen Kunstausstellung Weersburg“ zu beteiligen, die in etlichen Wochen ihre 16 Säle öffnen und allen Kunstfreunden zugänglich machen wird. Diese Veranstaltung ist aus der Not der Zeit geboren und liegt im Arbeitsprogramm der „Notgemeinschaft des Deutschen Frauenbundes für das Buch“ zu Leipzig mit dem Zweck, die Kunstschaffenden mit den Millionen deutscher Frauen in unmittelbare Beziehung zu setzen, die Not der Kunstschaffenden nicht mit Unterstufungen und Almosen, sondern durch Arbeitsbeschaffung und Erteilung bezw. Vermittlung von Aufträgen zu bekämpfen. Verankert wird die Ausstellung vom „Kunstverband 5 Länderkreis“, Sitz Weersburg a. Bodensee. Ausgestellt werden Werke der Malerei, Bildhauerei, Graphik sowie des gesamten Kunstgewerbes (also auch Keramik, Holz- und Metallarbeiten). Zahlreiche Werke werden für die großzügig ausgelegte Verlochung angekauft.

Der Ausstellungsplan, mit dessen Leitung und Bearbeitung der nach Weersburg berufene akademische Maler und Graphiker Dr. Siebert-Leman betraut wurde, ein organisationsfähiger Künstler und Mitarbeiter vieler unserer besten Zeitschriften, wird trotz der Unruhe der Zeit gewiß Segen stiften, dies um so wahr-scheinlicher, als gerade Weersburg, das mittelalterliche Felsenfest am Bodensee, Ziel vieler schaufroher Reisender des In- und Auslandes ist.

### Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

- Von der Universität Freiburg.** Der Direktor des Hygienischen Instituts, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Uhlenhuth, wurde anlässlich des 100. Todestages Wolfgang von Goethes zum Mitglied der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle ernannt in Anerkennung seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Immunitätsforschung und der Infektionskrankheiten, die sich zum Segen der Menschheit ausgewirkt haben.
- Ein Bierzelt im Badenweiler Kurpark.** Die badische Regierung hat dem bekannten Kunstmaler Emil Bizer das unterhalb der Burgruine Badenweiler gelegene hübsche Weinbrennerhäuschen, das sogenannte Weibeders des Kurparks, als Arbeitsraum zur Verfügung gestellt. Bizer, der seit 30 Jahren schon im Markgräfler Lande lebt, ist durch seine zahlreichen Werke, insbesondere Zeichnungen, in ganz Deutschland bekannt geworden. Er gehört zu den führenden Köpfen der Badischen Sezession.
- „Deutsches Theater am Rhein.“** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurde zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, und dem Aufsichtsrat der G. m. b. H. Schauspielhaus Düsseldorf — Vorsitzender Dr. Ernst Poensgen — die Zusammenlegung des kölnischen Schauspielhauses mit dem Düsseldorf'schen Schauspielhaus unter vollem Einverständnis der beiderseitigen künstlerischen Leitungen beschlossen. Das Düsseldorf'sche Schauspielhaus sowie das kölnische Schauspielhaus gehen hierbei auf in die Gemeinschaftsgründung „Deutsches Theater am Rhein“.
- Ein Leninfilm in Vorbereitung.** Die Sowjetregierung hat den in Russland bekannten Regisseur Wetrow beauftragt, einen großen Tonfilm herzustellen, der den Namen „Lenin“ tragen und die politische Laufbahn des Vaters der bolschewistischen Revolution schildern soll. Für die Rolle Lenins wurden bereits zwei Ruffen ausfindig gemacht, die einige Ähnlichkeit mit ihm haben. Man bemüht sich, auch noch Personen zu finden, deren Stimme derjenigen Lenins gleicht. Der Film soll mehrere Millionen Rubel kosten und Anfang des Jahres 1933 fertiggestellt sein. Er wird in mehreren Sprachen hergestellt und soll außer in Russland auch im Ausland zur Vorföhrung gelangen.
- Bier Millionen für Erneuerung der Pariser Staatsoper.** Die Pariser Staatsoper soll nunmehr innen und außen vollkommen neuert werden. Im Programm für die nationale Aufrüstung sind vier Millionen Franken für die Erneuerung vorgezogen. Die Garderoben der Schauspieler erhalten in Zukunft fließendes Wasser, was bisher als Luxus angesehen wurde. Für die Maschinenisten und das übrige technische Personal sollen nunmehr auch Toiletten und Umkleekabinen geschaffen werden. Der eiserne Vorhang, sowie die Orchester- und Parterreplätze werden völlig neu eingebaut.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Mai 1932.

Karlsruher Bezirksrat.

Der Karlsruher Bezirksrat hatte sich in seiner Sitzung am Dienstag wieder mit einer großen Anzahl Klagen von Landesfürsorge-Verbänden wegen Erlass von Fürsorgekosten zu beschäftigen.

Ferner lagen dem Bezirksrat wieder viele Wirtschaftsgesuche vor, bei denen es sich aber in der Hauptsache um Verlegung von Wirtschaftsfunktionen handelte.

Genehmigt wurden nachstehende Gesuche: Des Wilhelm Degler zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausgang zum „Rheinlona“ (Rheinstraße 42), des Hermann Wüst zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Alten Brauerei Höpfer“, Kaiserstr. 14; des Anton Frank zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Alten Brauerei Kammerer“, Waldhornstr. 23; des August Jermann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Hopfenblüte“, Kaiserstr. 37; des Valentin Ganz um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Prinz Karl“, Lammstr. 1a; des Josef Singer um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Eintracht“, Karlsriedstr. 30; des Albert Baumann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Gutenberg“, Kellenstr. 27; des Johann Möffinger in Beierheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realwirtschaft zum „Schwarzen Adler“ mit Branntweinschank, Breitestr. 117; des Karl Lutzer um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum schwarzen Adler“, Kronenstr. 53; des Otto Selzer in Durlach um Erlaubnis zum Betrieb einer neu errichteten Gastwirtschaft im Hause Kleinstr. 64; der Frau Emilie Staufert um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Scherzstr. 13; des Friedrich Ambacher um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbierhandel im Hause Schillerstr. 48.

Von der Tagesordnung abgesetzt wurden folgende Gesuche: der Frau Luise Scheidt um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken, Bier und Wein im Verkaufshäuschen Ede Kriegs- und Hofratswälderstraße; Gesuch des Eugen Wilhelm Stroh in Ruppurt um Erlaubnis zum Betrieb des Verkaufshäuschens mit Ausschank alkoholfreier Getränke an der Diakonienstraße; des Heinrich Mannherz in Durlach um Erlaubnis zum Betrieb der Realwirtschaft mit Branntweinschank zum „Kaffee Blume“ im 2. Stock des Hauses Hauptstr. 2.

Genehmigt wurden dagegen weiter die Gesuche des Rudolf Kramer, Stefanenstr. 74, des Werner Schulze, Bauhofstr. 27, und des Karl Theodor Stuh, Pfälzerstr. in Eggenstein, um Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

Dem Gesuch des Josef Schindwein in Muzau, um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf dem Rheinortland bei Muzau, zwischen den Zollgärten und dem Maxtopf, wird zugestimmt.

Abgelehnt wurde das Gesuch des Arbeiter-Turn- und Sängerbundes Wolfartsweier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in seinem Sporthaus (Sportplatz). — Ferner wurde abgelehnt die Einsprache eines Söllinger Einwohnere gegen das gegen ihn erlassene Verbot. Der Abänderung und Neufeststellung von Baufluchten im Stadtteil Sulach wird zugestimmt.

— Abschiedsfeier. Zu Ehren der am 1. April d. J. nach Erreichung der Altersgrenze aus dem städtischen Dienste ausgeschiedenen Beamten der städtischen Hauptverwaltung, des Verwaltungsoberinspektors Karl Red und des Gemeindefekretärs Florian Nagel veranstaltete die Beamtenschaft der Hauptverwaltung am 7. d. M. im Rathausbräu einen Abschiedsabend, der von fast allen Kollegen der Verwaltung besucht war. Der Dienstvorstand der Hauptkassier, Verwaltungsdirektor Lacher, gedachte in ehrenwerten Worten der langjährigen treuen und hingebungsvollen Wirksamkeit der beiden scheidenden Beamten im Dienste der Stadt Karlsruhe. 46 Jahre lang gehörte Verwaltungsoberinspektor Red der städtischen Beamtenschaft an, darunter 30 Jahre der städtischen Hauptverwaltung, und Generalsekretär Nagel, der den Dienst des Gemeindefekretariats im Stadtteil Grünwinkel verließ, war über 15 Jahre in dieser verantwortungsvollen Stellung. Zwischenhinein bekleidete er auch einige Zeit das Amt eines Stadtratsmitgliedes. Verwaltungsdirektor Lacher übergab schließlich den scheidenden Kollegen namens ihrer Kollegenschaft schöne Geschenke und trübte daran die besten Wünsche für ihr weiteres Wohlergehen. Oberinspektor Red dankte namens der Geehrten in herzlichen Worten. In eindrucksvoller Weise wurde der Abend verschönt durch ausgezeichnete Gesangsvorträge des Kammerjägers Franz Schuster und stimmungsvolle musikalische Vorträge eines Trios, bestehend aus den städtischen Beamten Leopold Falkenberg, Ludwig Huber und Paul Uhr. Um das gute Gelingen des Abends machte sich in besonderem Maße Stadtmagistrat Josef Laubach verdient.

+ Café Museum. Heute, Mittwochabend, findet im unteren Lokal Gesellschaftsabend statt. Die Tanzmusik spielt die Kapelle Dolezel. Freier Eintritt.

\* Kaffee Bauer. Auf das heutige Mittwoch-Konzert der neuen Kapelle Ernst Walter sei hingewiesen. Am 1. Teil spielt Ernst Walter Gavotte viertens von Kreisler und Sonnet von Debussy. Am 2. Teil kommt die neue Bühnenoper „Eine Heide nach Wien“, zur Aufführung.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 7. Mai: Maria Lang, geb. Krüger, 62 Jahre alt, Witwe von Emil Lang, Fader. — 9. Mai: Margareta Lindenfelder, geb. Jinger, 80 Jahre alt, Witwe von Karl Lindenfelder, Stadtarbeiter; Oscar Hildbrand, Chem., 49 Jahre alt, Reichsbahninspektor; Karl Hank, 6 Jahre alt, Söhne; Wilhelm Haug, Kranenführer. — 10. Mai: Maria Zimmerer, geb. Schmitt, 53 Jahre alt, Ehefrau von Karl Zimmerer, Schlosser.

Deutschlands Geschick ist Weltgeschick.

Jahresversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmer-Verbände Badens. Staatspräsident Dr. Schmill über Volksgemeinschaft

Karlsruhe, 10. Mai.

Am Dienstag fand im Hotel Germania die diesjährige Jahresversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände, Abteilung Baden, statt, die aus den verschiedenen Landesstellen stark besucht war. Zugewandert waren Staatspräsident Dr. Schmitt, Unterrichtsminister Dr. Baumgartner, Ministerialrat Dr. Fecht-Berlin, der badische Bevollmächtigte zum Reichsrat, die Präsidenten der Reichsbahn- und der Oberpostdirektion und des badischen Rechnungshofes und eine Reihe von Landtagsabgeordneten.

Der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Lenei-Mannheim, verwies darauf, wie trotz aller Ministerbesprechungen ein gangbarer Weg aus der Krise bis heute nicht gefunden sei. Anstatt daß alle Wähler sich in dem Willen vereinigen der gewaltigen Krise Einhalt zu tun, auf Besserung zu hoffen, sperre sich ein Volk vom anderen ab. Landwirtschaft und Industrie kämen tagtäglich mehr in Not und alle bisher beschrittenen Wege, alle Arbeitsbeschaffungsprogramme hätten sich bisher als aussichtslos für den Weg zur Rettung erwiesen. Nur rücksichtslose Wahrheit und Aufklärung, die zu gegenseitigem Verstehen führen müßten, könnten uns retten. Leider scheine es ein schwerer dornenvoller Weg zu sein, bis die Wähler sich zu dem wirklichen Verständnis durchgerungen hätten, das sie aus ihrer Not führe. Nur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Wähler und nur eine weitgehende gegenseitige Hilfeleistung könne uns aus der Weltkrise herausführen.

Für die in der Vereinigung eingeschlossene Landwirtschaft sprach im folgenden der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas, der auf die Standardisierungsbestrebungen in der Landwirtschaft und das bisher erreichte (für Milch und Eier) verwies und für Handwerk und Gewerbe Präsident Jermann sprach, der sich einmal gegen die Ausbeutung kommunaler Wirtschaftsbetriebe aussprach und zum anderen eine grundsätzliche Wandlung in der deutschen Wirtschaftspolitik forderte.

Staatspräsident Dr. Schmitt

begrüßte die in der Vereinigung der Unternehmerverbände erstrebte und erzielte Zusammenarbeit und verband damit Gedankengänge über den Volksgemeinschaften.

Es gehe nicht an, so führte der Staatspräsident u. a. aus, daß Lasten und Aufgaben nur auf einen Teil des Volkes abgewälzt werden, damit der andere Volksteil davon befreit sei, es gehe auch nicht an, bei der Aufgabenteilung einem Teil die Aufgaben zuzuschreiben, die er nicht aus eigenen Mitteln beitreten kann. Wer Aufgaben erfüllen soll, muß auch die Mittel dazu haben oder die Mittel müssen ihm zur Verfügung gestellt werden. Der große Volksgemeinschaftsgedanke muß zu finden sein in dem Ausgleich zwischen Arm und Reich. Von dem Volksgemeinschaftsgedanken waren im vergangenen Winter alle Kreise der Bevölkerung befeuert und mit ihrer Hilfe ist es gelungen, die große Tat des deutschen Volkes zu vollbringen

und die notleidenden Volksgenossen über den schweren Winter ohne besondere Anstrengung hinwegzubringen.

Wenn wir von dem Wert der inneren Kaufkraft und der Hebung des äußeren Marktes sprechen, so bin ich der Ansicht, daß die Hebung des inneren und des äußeren Marktes gleichberechtigt ist. Beide sind gleich notwendig und es werden Zeiten kommen, sie sind zum Teil schon da, wo wir den inneren Markt nicht vernachlässigen dürfen. Aber alle Anstrengungen auf wirtschaftlichem Gebiete nützen nichts, wenn nicht der Volksgemeinschaftsgedanke im Volke mehr zum Durchbruch kommt. Unsere Not und Krise ist eine Weltwirtschaftskrise. Gemeinsam sind die Ursachen und die Erscheinungsformen der Krise in allen Ländern. Und gemeinsam müssen auch die Hilfsmittel sein. Ein Volk allein kann die Krise nicht befeitigen, die ganze Welt, alle Völker müssen zusammenstehen, um die Ursachen zu beseitigen. Deswegen nützen uns nicht Hölle und auch nicht die Autarkie und auch nicht die Schädigung des Nachbarn. Die Förderung des eigenen Wohls, nicht übermäßige Zollschranken, sondern Vertrauen zum anderen, Gleichberechtigung und Freiheit sind die Möglichkeiten aus der Krise herauszukommen. Auch die anderen Völker müssen sich davon überzeugen, daß Deutschlands Krise zur Weltkrise, des deutschen Volkes Geschick Weltgeschick wird.

Schwere politische Kämpfe liegen hinter uns. Zweimal sind wir zur Reichspräsidentenwahl zur Urne gegangen. Wir alle achten die politische Überzeugung jedes Einzelnen. Wir sind überzeugt, daß jeder nach nationalem und ehrenhaftem Empfinden bei der Wahl gehandelt hat. Aber die Wahl ist vorüber und es wäre an der Zeit, daß sich das deutsche Volk geschlossen hinter seinen neu gewählten Reichspräsidenten stellt, damit die schwierigen Verhandlungen der nächsten Zeit in für Deutschland günstigem Sinne zu Ende geführt werden können. Hierin sollte jeder seine Pflichten erfüllen sehen, wie einst im Felde. Wir wollen nicht verzagen und ausharren und wenn wir einig sind, werden wir kräftig sein. Wir glauben an unsere Kraft, an Deutschlands Zukunft und Deutschlands Freiheit. (Starker Beifall.)

Die Tagungsteilnehmer hörten dann einen interessanten Vortrag von Prof. Dr. Albert Hahn, Vorstandsmitglied der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt/Main, der in offener Weise zu dem heutigen Wirtschaftssystem Stellung nahm. Der Redner befaßte sich besonders eingehend mit der Währungsfrage und übte dabei ziemlich scharfe Kritik an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wenn man alles daran setze, die Markt festzuhalten, so wisse man dann noch nicht, wie es mit der Wirtschaft weiter gehen werde. Die Darlegungen fanden vor allem in den Kreisen der anwesenden Wirtschaftsvertreter lebhaften Beifall.

Um 1 Uhr schloß Präsident Lenei die Tagung.

Der Karlsruher Sommerzugszug.



Gruppe „Sommer und Winter“, gestellt vom Stadt. Gartenamt.

Schießerei in einer Wirtschaft.

In der Nacht zum 5. März d. J. kam es in einer Wirtschaft in der Altstadt zwischen mehreren Personen zu einem Streit, wobei zunächst mit Messern und sonstigen Gegenständen geworfen wurde. Plötzlich zog einer der Beteiligten eine Pistole und gab einen Schuß auf seinen Gegner ab; dieser, ein lediger, 22 Jahre alter Schneider aus Karlsruhe wurde erheblich verletzt und mußte nach dem Krankenhause verbracht werden. Wegen dieser Angelegenheit standen der Weber Max Sch., der Transportarbeiter Friedrich St. und die Melanie E., die „Braut“ des Sch., vor dem Einzelrichter. Sch. und St. erhielten wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und unerlaubten Führens einer Schusswaffe sechs Monate bzw. sechs Wochen Gefängnis, die E. erhielt wegen Begehung und unerlaubten Führens eines dreieinhalb Monate Gefängnis. Gegen St., der betrunken zur Verhandlung erschien, wurde außerdem eine Ordnungsstrafe von einem Tag Haft ausgesprochen.

Gymnast als Komplize eines Schwerverbrechers

Wie erinnerlich, spielte sich in der Nacht vom 12. auf 13. Januar in Durlach eine aufregende Verbrecherjagd ab. Die Polizei machte war von einem Bewohner des Turmbergsdortels telefonisch verständigt worden, daß in seinem Hause Einbrecher seien. Die Polizei begab sich nach dem Tatort, wo sie zwei Leute antraf, die eben die Fenster des Erdgeschosses eindrückten. Beim Anblick der Polizeibeamten ergriffen die Einbrecher die Flucht, worauf die Polizei mehrere Schüsse auf sie abgab. Der jüngere der beiden Einbrecher, der durch einen Schuß eine Beinverletzung davontrug, wurde kurz nachher von einem weiteren Polizeibeamten angehalten und festgenommen, nachdem er mehrere Schüsse auf diesen Polizeibeamten abgegeben hatte. Nach seiner Festnahme wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Der zweite Täter wurde später festgenommen. Bei den Festgenommenen wurde verschiedenes Einbrecherwerkzeug, ein Glasmesser, Brechzange, Messer, Schlagring, sowie eine Lunte Pfeffer vorgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden Täter eine Reihe anderer Einbrüche auf dem Gewissen haben, die die Bewohner des Turmbergsdortels in Unruhe versetzen.

Bei den beiden Einbrechern handelt es sich um den 16 Jahre alten Gymnasten Albert L. aus Durlach und den schon 21mal vorbestraften ledigen Arbeiter Peter F. aus Heidelberg. Letzterer ist ein Schwerverbrecher, der wegen Einbruchdiebstählen schon viele Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. L. werden drei Verurteilungen, sowie zwei vollendete, zum Teil mit F. gemeinsam verübte Einbruchdiebstähle in Durlach, Ettlingen und Gröningen zur Last gelegt. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß L. bei den Diebstählen einen geladenen Revolver bei sich trug. Die Diebstähle erstreckten sich über die Zeit vom Mai vorigen bis Januar dieses Jahres.

Das Schöffengericht verurteilte L. wegen verübten schweren Diebstahlsvertrags in drei Jahren und wegen vollendeten Einbruchdiebstahls in zwei Fällen, sowie wegen Unterhinderung zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich dreieinhalb Monate Untersuchungshaft. Gegen den rüchseligen Mitangeklagten F. wurde wegen zweier verübter und vier vollendeter Einbruchdiebstähle unter Einredung von sechs Monaten Gefängnis, die das Schöffengericht Kaiserslautern, und ein einhalb Jahre Zuchthaus, die das Schöffengericht Hanau ausgesprochen hat, eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren acht Monaten, sowie fünf Jahre Ehrverlust ausgesprochen. Die zur Tat gebrauchten Einbrecherwerkzeuge und der Revolver nebst Munition wurden eingezogen. Erziehungsmaßnahmen gegen L. wurden für erforderlich erklärt.

\* Stadtgarten-Restaurant. Ab heute finden jenseits Mittwoch und Samstag abends von 21 bis 24 Uhr wieder Tanzunterhaltungen statt. Kein Eintritt.

Advertisement for Franz Sulger, a funeral home. Text: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn (3730) Franz Sulger nach kurzem, schwerem Leiden, unerwartet rasch, im Alter von 50 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen. Karlsruhe, den 10. Mai 1932. In tiefer Trauer: Adelheid Sulger, geb. Kist nebst Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle Mühlburg aus statt. Trauerhaus: Philippstr. 19.

Advertisement for Herr Verw.-Oberinspektor Sasse. Text: NACHRUF. Unser allverehrter Mitarbeiter (3732) Herr Verw.-Oberinspektor Sasse wurde uns am 8. Mai d. J. durch den Tod entzissen. Alle, die wir uns seiner Treue und der Wärme seiner Persönlichkeit in engster Mitarbeit zu erfreuen hatten, beklagen den Verlust dieses lieben Menschen. Wie sein Wesen war seine Arbeit, die aus der Tiefe eines reinen Willens und der Hingebung eines sozialdenkenden Menschen erwuchs. Ihm, der auch in weitesten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung Wertschätzung und Vertrauen genoss, werden wir ein treues Andenken bewahren. Karlsruhe, den 10. Mai 1932. Die Direktion und das Personal des Arbeitsamtes Karlsruhe.

Advertisement for Jakob Hummel wwer. Text: Statt Karten. Für die wohlwollende Teilnahme und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Jakob Hummel wwer. Verkaufs, a. D. sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Jakob Hummel. Im bad. Schwarzwald, 950 m, in schön geleg. Wohnhaus mit neu renov. 8 Zimmer und Küche, nebst landw. Räumern u. 2 Morgen Umland zu vermieten oder zu verkaufen. Haus eignet sich auch als Pension, herrliche Alpenluft. Angebote u. 15508a an die Bad. Presse.

Advertisement for fish. Text: Durch Fisch gesund und frisch. Image of a fisherman holding a large fish.

Advertisement for Massage. Text: Massage. Schönheitspflege, medizinische Bäder. FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26 bei der Hauptpost.

Advertisement for Verloren. Text: Verloren. Schlüsselbund. verlorener Schlüsselbund. Bad. Presse, 155063.

Advertisement for Immobilien. Text: Immobilien. Zu kaufen gesucht: Anzahl. bis 35 Mille. Weststadt, Südlage. Angebote unter 15551 an die Badische Presse.

Advertisement for Kapitalien. Text: Kapitalien. 8-10 000 Mk. gesucht für eine erste Hypothek auf d. Haus eines Handwerkers, d. nur zu ihm hat. Brandstiftungsbew. 24 000 Mk. Nach Brandstiftungsbew. wird dort bern. Ndb. durch Otto Hansen, Königsfeld (Baden) Siegenhofsagentur, (71a).

Advertisement for Darlehen. Text: Darlehen. 1000-2000 Mk. 1. Hypothek a. 5000 Mk. 2. 1000 Mk. 3. 1000 Mk. August Schmitt, Siegenhofsagentur, Königsfeld (Baden), (71a).

Advertisement for Massage. Text: Massage. Schönheitspflege, medizinische Bäder. FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26 bei der Hauptpost.

Advertisement for Verloren. Text: Verloren. Schlüsselbund. verlorener Schlüsselbund. Bad. Presse, 155063.

Advertisement for Immobilien. Text: Immobilien. Zu kaufen gesucht: Anzahl. bis 35 Mille. Weststadt, Südlage. Angebote unter 15551 an die Badische Presse.

Advertisement for Kapitalien. Text: Kapitalien. 8-10 000 Mk. gesucht für eine erste Hypothek auf d. Haus eines Handwerkers, d. nur zu ihm hat. Brandstiftungsbew. 24 000 Mk. Nach Brandstiftungsbew. wird dort bern. Ndb. durch Otto Hansen, Königsfeld (Baden) Siegenhofsagentur, (71a).

Advertisement for Darlehen. Text: Darlehen. 1000-2000 Mk. 1. Hypothek a. 5000 Mk. 2. 1000 Mk. 3. 1000 Mk. August Schmitt, Siegenhofsagentur, Königsfeld (Baden), (71a).



